

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Eindrucksgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Benutzbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inserationsaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 137.

Altenstaig, Donnerstag den 22. November.

1883.

England und die Boers.

Es ist ein kräftiger, trotziger und freiheitsliebender Menschenschlag, der sich der Ausbreitung der englischen Herrschaft an der Südküste Afrikas entgegenstemmt. Abkömmlinge von holländischen Kolonisten, haben die Boers ein republikanisches Staatswesen begründet und nachdem in hartem Kampfe gegen die englischen Kolonialtruppen ihre Unabhängigkeit wieder aber ohne Glück verteidigt hatten, entsandten sie eine Delegation nach London, um die strengen Bedingungen des Sieges zu mildern.

Die Gesandten der Boers haben sich keiner freundlichen Aufnahme zu erfreuen gehabt. Der Lordmajor von London weigerte sich, sie zu dem alljährlich stattfindenden großen Stadtbankett einzuladen. Seine öffentlich abgegebene Erklärung deswegen besagt ungefähr, daß die Boers nicht nur den zivilisirten Nationen nicht beigezählt werden dürften, sondern daß sie grausamer als die Wilden seien. Auch die englische Gesellschaft gegen die Sklaverei und zum Schutze der Urvölker hat es auf die Boers abgesehen. Gleich nach der Ankunft der Gesandtschaft in London erschienen Veröffentlichungen in der „Times“ und anderen Blättern, worin die Boers in Transvaal bezichtigt werden, die grausamsten Sklavenhalter zu sein; im Interesse der Humanität und der Zivilisation wird die englische Regierung aufgefordert, bei ihren Abmachungen mit der Gesandtschaft auf Abschaffung der Sklaverei zu dringen.

Die Boersgesandten sind die Antwort darauf nicht schuldig geblieben. In einem veröffentlichten Briefe an die genannte Gesellschaft weisen sie die ihren Landsleuten aufgebürdeten Beschuldigungen zurück und erklären, daß die Behandlung der Neger in Transvaal einen günstigen Vergleich mit dem Verhalten anderer Völker den Ureinwohnern gegenüber aushalte und sie weisen auf Indien hin, wo die Engländer den Hindus auch gerade kein Paradies schaffen.

Im Jahre 1852 wurde der Transvaal-Republik von Seiten Englands völlige Unabhängigkeit zugesichert. Nachdem aber Englands Macht in Südafrika sich mehr u. mehr befestigt hat, besonders als die Zulus besiegte worden waren, wurden die Boers unbehagliche Nachbarn. Sie waren den Engländern zu mächtig; sie bedrohten den englischen Besitzstand im Kapland. Da brach England einen Streit vom Zaune und überzog die Transvaal-Republik mit Krieg. Am 12. April 1877 wurde das Transvaalland von den Engländern annektirt; d. h. eigentlich nur auf dem Papier, denn die Annexion ist nie praktisch geworden und die jetzige Gesandtschaft wünscht nichts mehr und nichts weniger als die wieder erfolgende Anerkennung der Unabhängigkeit ihres Vaterlandes.

Das Kabinet Gladstone ist geneigt, diese Forderung zu erfüllen und zwar aus zwei Gründen; zuerst läßt sich der gegenwärtige Zustand auf die Dauer doch nicht aufrecht erhalten und sodann hat sich Gladstone immer bestrebt gezeigt, das einzureißen, was sein Vorgänger Disraeli geschaffen. Die Transvaalbauern werden also ihre staatliche Selbstständigkeit zurück erhalten — es ist allerdings eine historische Seltenheit, daß England ein einmal annektirtes Land wieder freigibt. Schwieriger als die Regelung dieser Frage ist die andere wegen der Grenzregulirung. Die zähen Boers sind einmal beim Fordern und zeigen sich keineswegs blöde.

Indessen wie die Dinge augenblicklich liegen, ist alle Aussicht vorhanden, daß sich die Regierung Gladstones auch in diesem Punkte zu

weitgehenden Zugeständnissen bereit finden lassen wird. Sie spekulirt auf die Freundschaft der Boers, die für England sehr werthvoll werden kann, wenn die Zulus und der Oranjerestaat sich einmal endlich über die Kapkolonie hermachen wollten.

Tagespolitik.

Der Kaiser empfing am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr den Abgesandten des Königs von Spanien Generaladjutant Marquis Diosa de Alava in besonderer Audienz, welcher auch der spanische Gesandte Graf Benomar beiwohnte. Der Abgesandte wurde durch eine königliche Equipage von seinem Absteigequartier im „Kaiserhof“ abgeholt und wieder dorthin zurückgeführt.

Zur Frage der Entschädigung unschuldig Verurtheilter enthält die „Juristische Wochenschrift“ einen offenen Brief des Rechtsanwalts Dr. Jakobi zu Berlin an die deutschen Rechtsanwälte, worin er dieselben um ihre Mitwirkung bei einer von ihm beabsichtigten Herausgabe einer Sammlung strafrechtlicher, im wiederaufgenommenen Verfahren ergangener Entscheidungen durch Mittheilung aktenmäßiger und objektiv gehaltenen Berichte über solche Fälle ersucht. Dem Briefe ist ein aus Zeitungsnachrichten zusammengestelltes Verzeichniß von nicht weniger als 22 aus den Jahren 1882 und 1883 datirenden Fällen beigelegt, in welchen nach Wiederaufnahme des strafrechtlichen Verfahrens Freisprechungen erfolgten, während die betroffenen Angeklagten vorher zu größtentheils schweren Strafen, darunter in einem Falle zur Todesstrafe und in sechs Fällen zu Zuchthausstrafen von längerer Dauer, rechtskräftig verurtheilt worden waren, auch die erkannten Freiheitsstrafen schon zum Theil verbüßt hatten. Die projektirte Sammlung des Herrn Dr. Jakobi bezweckt, zur Herbeiführung einer Reform des Strafprozesses beizutragen.

Wie der „Fr. Btg.“ von Straßburg gemeldet wird, ist die strafrechtliche Untersuchung gegen den Reichstagsabgeordneten Antoine in Metz endgiltig eingestellt.

Bei der vorgestrigen Eröffnung des czechischen Nationaltheaters zu Prag fehlten die programmgemäß vor Wochen angemeldeten Minister. Das Kronprinzenpaar sagte die Theilnahme an der Eröffnung ab, weil das Eröffnungsgstück „Libussa“ ultranationaler Tendenz ist, und wird dasselbe zu einem unpolitischen Stück nach Prag kommen. Auch die deutschen Landesausschüsse blieben fern mit der Entschuldigung, daß die politische Situation ihnen die Theilnahme an der Feier nicht gestatte. Eine Böbelbande durchzog spät Abends die Straßen und versuchte vor dem deutschen Kasino und dem deutschen Theater eine Kazenmusik zu veranstalten, doch wurde die Demonstration rechtzeitig erstickt.

Zur Begrüßung des deutschen Kronprinzen in Genua entsendete der Kaiser von Rußland den Admiral Tscherbijosteff mit zwei Korvetten hieher, welche am Sonntag früh eingelaufen sind.

Der deutsche Kronprinz ist am Sonntag Nacht um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr in Genua eingetroffen. Er wurde auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von Baron Keubell, dem Generalkonsul Bamberg, den Offizieren des deutschen Geschwaders, dem Präfecten und dem Sindaco von Genua und zahlreichen italienischen Offizieren und Angehörigen der deutschen Kolonie empfangen. Das Musikcorps der von der Municipalgarde gestellten Ehrenwache spielte die Nationalhymne. Der Kronprinz wurde auf

der Fahrt nach dem Königspalast durch die illuminirten Straßen von den Menschenmassen unausgesetzt mit Cobiva und Händeklatschen begrüßt. Er trat, als die Ovationen vor dem Palais fortbauerten, auf den Balkon, um zu danken.

Heute Montag Abend 6 Uhr werden die drei deutschen Kriegsschiffe mit dem Kronprinzen von Genua in See gehen und dem Wunsche der spanischen Regierung gemäß in Valencia landen. In Barcelona wird in Handelskreisen schon ein an das spanische Cabinet gerichteter Protest gegen die Annahme unterschrieben, daß das catalonische Volk es an Achtung gegen den Vertreter des edlen deutschen Volkes fehlen lassen könne, und sogar die Franzosen in Barcelona veröffentlichten einen Protest gegen den Verdacht, daß sie den Frieden des Landes stören könnten, wo sie Gäste seien.

Fürst Alexander von Bulgarien hat das Dekret unterzeichnet, wonach die russischen Offiziere im bulgarischen Heere verbleiben.

Landesnachrichten.

(Auszug aus der Geschworenenliste des Schwurgerichts Roitweil für das IV. Quartal 1883.) Johs. Armbruster, Obergansbauer in Reinerzau; Georg Friedrich Hauber, Revierförster in Schönmünzach; Christian Kempf, Rothgerber in Grünthal; Friedrich Pahl, Revierförster in Freudenstadt; Johannes Schanz, Gemeindepfleger in Obermusbach.

Stuttgart, 16. Nov. Zwischen Württemberg und Preußen ist am 2. Juni 1883 ein Vertrag, betreffend die Regulirung und Veränderung der Landesgrenze auf den Gemarkungen Dettensee in Hohenzollern und Nordstetten in Württemberg, abgeschlossen worden. Es handelt sich dabei um ein Stück Land mit einem Flächeninhalt von 10 Ar 47 Meter, dessen Landeshoheit bisher zweifelhaft war und welches nunmehr in die Landeshoheit Preußens übergeht, sowie um den Uebergang bisher der Krone Württembergs gehöriger Gebietstheile mit einem Flächeninhalt von 69 Ar 79 Meter an die Krone Preußen, und um den Uebergang bisher preussischer Gebietstheile von 80 Ar 26 Meter an die Krone Württemberg. Es hat sich als ein längst empfundener Umstand fühlbar gemacht, daß mehrere Parzellen von Eigenthümern in Dettensee und Nordstetten gleichzeitig auf beide Feldmarken, also mit einem Theil unter preuß., mit dem andern unter württ. Landeshoheit liegen und deren Besitzer Staats- und Communalsteuern nach zwei Orten zu zahlen haben. In Verbindung mit jener Grenzregulirung ist daher ein Austausch der betreffenden Grundstücke beabsichtigt, der auch überall durchführbar ist, mit Ausnahme einer Parzelle, welche — um zu verhüten, daß keiner von der beiden Staaten zu kurz kommt — auch ferner unter der Landeshoheit beider Staaten bleibt. Es wird dieser Staatsvertrag dem Landtag zur Genehmigung vorgelegt werden.

Stuttgart, 19. Nov. Der zum Tode verurtheilte Raubmörder Götz von Kaltenthal ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Stuttgart, 19. Nov. Die auf heute Abend einberufene Generalversammlung der Volksbank e. G. in Konturs war von ungefähr 200 Genossenschaftlern besucht. Der Verlauf der Debatten war ein ziemlich erregter. Der Antrag von Brüderlin und Genossen, die Erhebung einer „aquillarischen Klage“ gegen die früheren Direktoren und Verwaltungsräthe zu veranlassen, wurde abgelehnt, wie zu erwarten stand. So hat denn endlich die Generalversammlung in dieser Frage, die lange genug in den Köpfen eines Theils der Genossenschaftler

gespuht, welche einer besseren Belehrung über unsere Rechtsverhältnisse sich bis daher verschlossen und sich mit trügerischen Hoffnungen trugen, ihr Urtheil abgegeben. Die früheren Direktoren und Verwaltungsräthe werden also für den Schaden, den ihre Geschäftsführung der Genossenschaft verursacht hat, außer den ca. 125,000 M., die ihnen durch Vergleich bereits auferlegt wurden, nicht weiter heranzuziehen sein. Was noch fehlt, müssen die Genossenschafter zahlen. Das ist eine bittere Wahrheit. Aber ändern läßt sich daran nichts mehr.

Stuttgart, 19. Nov. Einen interessanten Fang machte dieser Tage die hiesige Polizei. Sie verhaftete einen Stromer, welcher bereits genaue Vertrautheit mit dem Zuchthaus besitzt. Der Mensch hatte in Ludwigsburg im Stadtpfarrhaus eine goldene Uhr mit Kette entwendet und ist von da bis hierher gelangt. Mit einer Unverfrorenheit, welche ihres Gleichen sucht, soll der Mann, nachdem er verhaftet worden war, die Erklärung abgegeben haben, daß er jenen Diebstahl begangen habe, um wieder ins Zuchthaus zu gelangen. Dort habe er es weit besser, als gegenwärtig auf der Landstraße und beim Fechten überhaupt. Sein Name ist Fr. Mülling, Schneider von Maitensfeld, N. Weinsberg.

Die „Ludwigsh. Ztg.“ schreibt von D. H. weil: Ueber einen Akt von Stromer-Brutalität, wie solche in den letzten Tagen aus verschiedenen Gegenden des Landes zu lesen waren, kann auch von hier berichtet werden. Am Dienstag Abend wollten 5 Stromer in einer der hiesigen Wirthschaften übernachten; nachdem sie aus einigen solchen ihres nicht besonderes Vertrauen erweckenden Zustandes wegen ausgewiesen worden waren, kamen sie auch in die Wirthschaft zur Sonne. Da ihnen aber hier das gleiche Schicksal zu Theil wurde, warfen sie dem Wirth die Fenster ein und entfernten sich dann, Berwünschungen verschiedener Art austroßend, Ludwigsburg zu. Bevor sie jedoch den Ort verließen, übten sie noch ihren Muthwillen an einem Gartenzaun aus. Während sie denselben demoliren wollten, kam der Besitzer des Gartens aus seinem Hause heraus und verbot ihnen solche Brutalität, wurde aber ohne Weiteres gepackt, zu Boden geworfen und maltraktirt. Hierauf setzten die Helden ihren Weg nach Ludwigsburg fort und begegneten auf diesem einem sich nach Hause begebenden Mann, welcher als Bierführer in L. in Diensten steht. Derselbe wurde mit Steinen gemorfen und mit Prügeln traktirt, so daß er mit blutigem Kopf nach Hause kam. Mit diesen Brutalitäten scheint wohl auch das in gleicher Nacht vorgekommene Beschädigen von jungen Bäumen, sowie das muthwillige Demoliren eines Gartenzaunes zusammenzuhängen.

Münsingen, 19. Nov. Gestern Nachmittag gelangte die Kunde von einem Raub- anfall auf ein 19 Jahre altes Mädchen, verübt durch einen Stromer unweit von Buttenhausen, hierher, worauf von Seiten des Gerichts energische Verfolgung des Thäters eingeleitet wurde.

Der letztere hatte dem Mädchen unter Bedrohen mit einem langen Messer Geld abgefordert, ergriff aber, als er von weitem einen Mann auf der Landstraße kommen sah, die Flucht thalabwärts.

Neutlinger Alb, 16. November. In Crpfingen kam gestern ein 15jähriger Knabe einer Handdreschmaschine zu nahe und wurde von derselben buchstäblich skalpirt.

In der Nähe von Enzweihingen fiel am 16. ds. ein dieser Tage aus dem Balingen Arbeitshaus entwichener Strolch auf offener Landstraße eine ältere Wittwe an, vergewaltigte sie und versuchte schließlich, sie ihres Geldes zu berauben. Er fand jedoch nur ein leeres Geldtäschchen. Sofort durch einen Strafenwarter verfolgt, gelang es, den Burschen dingfest zu machen. Mit cynischer Frechheit räumte er seine Schandthaten ein.

Heilbronn, 19. Nov. Einem hiesigen Weingärtner wurde vor einigen Tagen das Recht zum Ausschank seines eigenen Wein-Erzeugnisses entzogen, nachdem die Steuerbehörde festgestellt hatte, daß dem Wein ein ziemliches Quantum Obstmost beigemischt worden war. Der Betreffende wird sich übrigens noch wegen Weinfälschung vor Gericht zu verantworten haben.

In jüngster Zeit sind zwei Ulmer Einwohner mit französischem Abschied von dort abgereist. Der eine war Buchhalter in einer Brauerei und ließ Frau und 3 Kinder zurück; der andere, welcher erst kürzlich abgieng, ist Wildprethändler und ebenfalls Familienvater. Beide haben als Ziel Amerika gewählt und sollen von dort aus ihren tiefbetrübten Familien bereits Nachricht von ihrer glücklichen Ankunft gegeben haben.

Auch in Badnang verschwand letzter Tage mit Hinterlassung von Weib und Kindern ein dortiger Geschäftsmann.

Deutsches Reich.

SCB. Berlin, 20. November. (Landtag.) Die Thronrede besagt: Die Finanzlage habe sich günstiger gestaltet. In Folge des Ergebnisses der Staatseisenbahnverwaltung gegenüber den letzten Rechnungsjahren sei ein erheblicher Ueberschuß vorhanden. Das laufende Jahr zeigt keinen Rückgang und läßt auf weitere wachsende Erträge hoffen. Der neue Etat erfordert keine Anspruchnahme des Staatscredits. Doch dauert das Mißverhältniß zwischen den Mitteln des Staates und den Ausgaben desselben, die ihm aus dem Druck der Communalasten und der Unzulänglichkeit der Beamtengehälter erwachsen, fort. Die Thronrede kündigt die Kapitalrentensteuer, eine weitere Eisenbahnverstaatlichung und die Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes an und fordert den

Landtag auf unter dem Schutze der gesicherten friedlichen Verhältnisse die Arbeiten aufzunehmen.

Ein Lotterie-Gewinn hat sich kürzlich in der größten Noth als Helfer eingestellt. Einem Beamten in Frankfurt a. M., dessen Gehalt seit Vermehrung seiner Familie nicht mehr zur Bestreitung der nothwendigen Lebensbedürfnisse ausreichte, sollten die gepfändeten Möbel zwecks Räumung und Pfandverkaufs gerade vom Gerichtsvollzieher weggebracht werden. Die Habseligkeiten waren bereits zur Abfahrt aufgeladen, als ein Agent hinzukam, um 450 M. Gewinn auf ein gezogenes Loos auszuzahlen. Schnell wurde die Schuld mit 90 M. bezahlt und das alte Hausgeräth von den Kindern der Familie mit Jubelgeschrei in die elterliche Wohnung zurückgebracht.

Dresden, 19. Nov. Nach dem der Kammer unterbreiteten Expose des Finanzministers beträgt die Gesamtaufbesserung der Staatsfinanzen in den Jahren 1882 und 1883 über 22 600 000 M.

Aus Metz, 18. Novbr., wird bezüglich des dort stattgehabten Ueberfalles eines Wachtpostens geschrieben: Der Posten wurde von drei gutgekleideten Männern angefallen und in den Graben geworfen. Dem Posten wurde von hinterwärts eine Verwundung, wahrscheinlich mit einem Steine, beigebracht und es befindet sich derselbe in ärztlicher Behandlung. Es ist vollständig ausgeschlossen, daß der Wachtposten etwa in der Schlafrunkenheit von selbst in den Wallgraben gefallen ist. Das Gouvernement wird, wie in Straßburg, verschärfte Instruktionen für die außerhalb der Stadt stehenden Schildwachen erlassen.

Ausland.

St. Anton (Tyrol), 19. Nov. Anlässlich der Eröffnung des Arlbergtunnels herrscht das regste Leben. Es ist ein kalter Wintertag. Fortwährend langen neue Gäste an. Arbeitergruppen umstehen den langen, mit Laternen versehenen, reich geschmückten, zur Einfahrt bereit stehenden Zug. Um 9 Uhr fand eine Messe unter freiem Himmel an dem geschmackvoll verzierten Triumphbogen vor dem Portal des Tunnels statt, alsdann bewegte sich der Zug vom Portal 4100 Meter einwärts, von wo aus die Wagen bis 5400 Meter vorgeschoben wurden. Von dort aus gingen der Handelsminister Baron Pino, die übrigen Vertreter der Behörden, die Bauleiter, die Festgäste zu Fuß zur Trennungswand und kehrten nach deren Befichtigung wieder in die Nähe des Zuges zurück. Alsdann erfolgte das Abfeuern der Durchschlagsminen durch den Handelsminister. Während des darauf beginnenden Schuttabräumens und Geleiselegens vertheilte er Medaillen und richtete Ansprachen an Arbeiter und Werkmeister. Nach Fertigstellung der Geleise erfolgte die Fahrt durch die Durchschlagsstelle nach dem

Paul und Paula.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von Helene Stöckl.

(Fortsetzung.)

VI.

Die Herbstsonne schien voll und warm auf das kleine Städtchen Thanhausen, das abseits von der großen Verkehrsstraße in einem anmuthigen Thale der schlesischen Berge gebettet liegt. Freundlich weiften ihre Strahlen auf den dicht gedrängten Häusern mit ihren alterthümlichen Giebeln und schattigen Bogengängen und spiegelten sich hell in den klaren Fluthen des Flüsschens, welches den Ort mit weichen Armen umschlungen hält.

In der kühlen, holzgetäfelten Halle eines stattlichen, am Ende des Städtchens gelegenen Hauses standen zwei Männer in lebhaftem Gespräch mit einander begriffen.

Der ältere von beiden, der Bürgermeister des Ortes, Konrad Steinberg, war ein Mann von über 60 Jahren. Schneeweißes Haar blickte unter dem schwarzen Hauskappchen, welches sein Haupt bedeckte, hervor.

Seine hohe, breite Stirn verrieth Intelligenz und Idealität, während der weiche Mund und das schmale, wenig ausgebildete Kinn eine an Schwäche streifende Gutmüthigkeit anzeigten. Der junge Mann, welcher vor ihm stand, hieß Bruno Merlach und war der Besitzer eines der schönsten und reichsten Güter der Nachbarschaft. Sein Aeußeres, obwohl nicht eigentlich schön zu nennen, nahm sofort für sich ein durch das Gepräge der Offenheit und echten Herzensbildung, welches dasselbe an sich trug.

Eben jetzt war sein Antlitz stark geröthet, und seine hellen Augen blickten erregt in die wohlwollenden Züge des alten Mannes vor ihm.

„Meine besten Wünsche begleiten Sie, mein werther Herr Merlach,“ sagte dieser. „Wenn es Ihnen gelingt, Paulas „Ja“ zu erlangen, so haben Sie das große Loos gewonnen. Sie ist des besten Gatten werth.“

„Ich weiß, ich weiß, Herr Steinberg,“ versetzte der Angeredete lebhaft. „Paulas Herz ist Diamant durch und durch; aber eben diese Ueberzeugung läßt mir den Schritt, welchen ich thun will, so schwer werden. Ich bin nicht gut genug für sie.“

„Wer wäre es dann? Nein, nein, mein junger Freund, ich kann wohl sagen, daß ich niemand wüßte, dem ich das Kind meines Bruders mit ruhigerem Herzen anvertraute als Ihnen.“

„Es wird Paula schwer werden, Ihr Haus zu verlassen.“

„Schwer werden? Nun ja, sie wird sich nicht leicht von uns trennen; indessen — lassen Sie mich ein Wort im Vertrauen zu Ihnen sprechen, Sie kennen ja meine Familie, meine Frau und Tochter könnten nicht besser sein als sie sind; — aber Paula ist nicht an ihrem Plaz hier. Sie werden verstehen, was ich damit sagen will, auch ohne daß ich näher darauf eingehe. Es würde mich von ganzem Herzen freuen, sie an Ihrer Seite das Glück finden zu sehen, das sie verdient.“

„So will ich denn mein Heil versuchen,“ entgegnete Merlach, eine entschlossene Haltung annehmend. „Auf Wiedersehen, Herr Steinberg!“

Die beiden Männer schüttelten sich erregt die Hände und trennten sich. Während Merlach hastig über den Korridor schritt, und dann einen Augenblick mit angehaltenem Athem vor der ihm wohlbekannten Thür stehen blieb, ohne den Muth zu haben, anzuklopfen, ging Steinberg, in Gedanken versunken, in der Halle auf und ab. Aber er sollte nicht ungestört bleiben.

Die Thür des anstoßenden Gemaches öffnete sich und eine stattliche Dame von beträchtlicher Körperfülle und gutmüthigem aber be-

westlichen Theile des Tunnels, wo gegenseitige Begrüßung der von West und Ost zusammen-treffenden Festgäste stattfand. Dann fuhr der Zug nach Langen weiter, wo ein Dejeuner eingenommen und von wo später die Rückfahrt durch den Tunnel nach St. Anton angetreten wurde.

Genua, 19. Nov. Bei der heute Nachmittags erfolgten Einschiffung des deutschen Kronprinzen war eine unzählige Menschenmenge am Hafen versammelt und brachte dem Kronprinzen begeisterte Huldigungen dar. Russische und italienische Kriegsschiffe gaben dem deutschen Geschwader eine Strecke weit das Geleite. Die Landung des Kronprinzen erfolgt am Dienstag Vormittag im Hafen vor Valencia, wo der König Alfons mit dem Hofzug vorher eintreffen wird.

Paris, 17. Nov. Die Untersuchung gegen den Anarchisten Curien ergab, daß Curien der Sohn eines während des Krieges 1870 gestorbenen franz. Offiziers ist. Er war stets ein aufgeregter Mensch, besuchte revolutionäre Versammlungen in Bille und gehörte einer Sozialistengruppe an. Er sagte aus, daß, wenn Ferry mit Waldeck-Rousseau nach Bille gekommen wären, er beide in die Luft gesprengt haben würde. Die Untersuchung wird feststellen, ob Curien wirklich Abgeordneter einer Sozialistengruppe in Bille ist, was allerdings kaum anzunehmen ist, da er sonst nicht nöthig gehabt hätte, seinen Brodherrn zu bestehlen, um sich Reisemittel zu schaffen. Die erste Untersuchung hat festgestellt, daß Curien weder betrunken noch verrückt ist, sondern nur von gewalthätigen Ideen beherrscht wird. Bevor er um 2 Uhr Nachmittags ins Ministerium gieng, war er in einer Weinschenke in der Rue de Bourgogne, wo er seinen Revolver zeigte, aber keineswegs sich überspannt geberdete, so daß der Weinwirth ihm einen Brief nach Bille mitgab. Bei seiner Bewältigung durch den Amtsdienner rief Curien aus: „Ihr Lumpen verdient Millionen und ich 2 1/2 Franken täglich!“ In seiner Tasche fand man den Cri du peuple und die Bataille. Curien bedauerte das Mißlingen des Attentats, doch werde er den Versuch wiederholen, sobald er aus dem Gefängniß komme, und es werde ihm dann nicht fehlschlagen.

S.C.B. Petersburg, 20. Nov. Anlässlich des heutigen 50jährigen Dienstjubiläums des ehemaligen Kriegsministers, Generals Milutin, hebt ein kaiserliches Handschreiben an denselben hervor, daß die vieljährige Arbeit des Jubilars die Vervollkommnung der Militärorganisation Rußlands, gegenwärtig die Möglichkeit gewähre, die Thätigkeit der Regierung vornehmlich der friedlichen Entwicklung der reichen Kräfte des Vaterlandes zuzuwenden.

Einer Meldung aus New-York zufolge sind bis Ende Oktober in diesem Jahre in die Ver. Staaten 501 037 Personen eingewandert (gegen 668 015 in derselben Zeit des Jahres

1882). Die Einwanderung aus Deutschland hat sich um 53 437 Personen vermindert, während die Zahl der Einwanderer aus Irland sich um 7263, aus Norwegen um 7433, aus Schweden um 30 554 und aus Canada um 25 206 vermindert hat. Gewachsen ist nur die Zahl der Einwanderer aus Schottland (um 2860), während Engländer und Italiener gleich geblieben sind. Im Monat Oktober wanderten ein 67 929 Personen (gegen 48 865 im Oktober 1882).

Aus Washington, 16. Nov. wird gemeldet: Die Theilnahme für O'Donnell, den Mörder Carey's, nimmt immer zu. Im Laufe der vor. Woche ist für den Vertheidigungsfonds des Angeklagten bei der Irish World die Summe von 9371 Doll. eingelaufen. Die Gesamtsumme der Beträge beziffert sich bereits auf 33 395 Doll. und beinahe alle Sendungen sind von Briefen begleitet, welche einem unverföhlichen Hass gegen England Ausdruck geben.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 20. Novbr. (Kartoffel- u. Krautmarkt.) Leonhardt'splatz: 200 Säcke Kartoffeln à 2 M. 50 Pfg. bis 3 M. — Pfg. pr. Ctr. Marktplatz: 3000 St. Filderkraut à 8 M. bis 10 M. pr. 100 Stück.

Stuttgart, 19. November. (Vandesproduktbörse.) Im Getreidehandel hat sich auch in letzter Woche nichts verändert, zwar hat die Stimmung an den verschiedenen Handelsplätzen mehrfach gewechselt, die Situation ist jedoch die gleiche geblieben wie vor 8 Tagen und die Geschäftslage kann mit den wenigen Worten bezeichnet werden: „feste Preise, träges Geschäft“. Wo wir hinschauen, ist Ueberfluß an Brodfrüchten und die gefüllten Magazine wollen nicht leerer werden; dazu kommt noch, daß in Folge der Witterung die Wintersaaten überall gut bestellt werden konnten, gut aufgegangen und kräftig herangewachsen sind, wodurch die Hoffnung auf eine gute Ernte im nächsten Jahre eine wesentliche Unterstützung findet, dagegen die Spekulation abgehalten wird, in weit-aussiehende Unternehmungen sich einzulassen. Die matte Stimmung auf unserer Börse dauerte auch heute fort und ließ kein reges Geschäft aufkommen.

Wir notiren per 100 Kilgr.:

Weizen öster.	22 M. — bis — M. —
dto. bayer.	20 M. 25 bis 21 M. 50
dto. russ. Say	21 M. — bis 21 M. 25
dto. Theodosta	21 M. 75 bis — M. —
Kernen	21 M. — bis — M. —
Dinkel, alten	12 M. — bis — M. —
Gerste, bayer.	19 M. — bis — M. —
dto. württ.	14 M. 70 bis — M. —
dto. ungar.	20 M. 30 bis 21 M. 50
Haber prima	14 M. 40 bis — M. —
dto. secunda	13 M. 10 bis 14 M. —

Stuttgart, 17. Nov. (Mehl Börse.) Das Geschäft am hiesigen Plage war dem der Vorwoche ähnlich, sowohl im Umfange als den

Preisen. An heutiger Börse sind von inländ. Mehlen 1015 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilgr., Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0	33 M. — bis 34 M. 50
Nr. 1	31 M. — bis 32 M. 50
Nr. 2	29 M. — bis 30 M. 50
Nr. 3	27 M. — bis 28 M. 50
Nr. 4	22 M. — bis 23 M. 50

Horb, 18. Novbr. Die Nachfrage nach Hopfen hat in letzter Zeit ziemlich nachgelassen und Signer müssen sich eben gedulden, bis das Geschäft sich wieder bessert, da, wer jetzt absetzen will, fast froh sein muß, wenn er einen Käufer findet, denn die Flanheit von Nürnberg scheint auch auf unsern Erzeugungslaz nicht ohne Wirkung gewesen zu sein, obwohl wir dieselbe mehr auf eine vorübergehende Ueberführung des Marktes zurückführen, die bald wieder einem gesunden Handel Platz machen wird, da der Borrath zur Zufuhr alle Tage mehr schwindet und die Waare allmählig in Spekulationshände übergeht, die dann schon zur Hebung des Preises etwas beitragen können. Der Borrath in Bezirk und Stadt, lauter schwere Bräuerwaare, da geringere Sorten zuerst losgeschlagen wurden, beträgt jetzt noch etwa 600—700 Ztr., der indessen längst schon vergriffen wäre, wenn Signer absetzen wollten, da die Hopfen aus unserem Bezirk sehr gesucht sind, wie denn überhaupt die Württemberger Hopfen auf dem Nürnberger Markt seit geraumer Zeit schon die zweite Qualitätsstufe einnehmen. Angeboten wurden diese Woche vergebens 170 M. da Signer 180—200 M. verlangen.

Calw, den 17. November 1883.

Kernen	— — 10 10 — —
Bohnen	— — 7 50 — —
Gerste	— — 8 — — —
Dinkel neuer	7 50 7 40 7 20
Haber neuer	6 50 6 18 5 60

Wittualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 12. Nov.
1/2 Kilo Butter 80 Pfg.
2 Eier 14 Pfg.

Befreit.

Unterzeichneter litt seit längerer Zeit am gastrischen Fieber und Milzanschwellung, verbunden mit Appetitlosigkeit und Verstopfung. Alle angewandten ärztlichen Mittel blieben erfolglos. Hierauf wurden mir von einem Freunde die in den Apotheken erhältlichen Schweizerpillen des Apotheker R. Brandt empfohlen und schon beim Gebrauch der 2. Schachtel stellte sich wieder regelmäßige Stuhlentleerung und Appetit ein und ich bin jetzt von meinem Leiden vollständig befreit und kann deshalb der leidenden Menschheit Ihre Pillen nicht genug empfehlen. Dies bescheinigt wahrheitsgetreu Dowgelmann, Fulerum bei Mühlheim a. d. Ruhr.

schränktem Gesichtsausdrucke schob sich in das Zimmer und rief nach einer schnellen Umschau in demselben:

„Ist er fort? Er sah ja ganz feierlich aus. Sage mir nur, was er gewollt hat?“

„Er hat bei mir um Paulas Hand angehalten?“

„Wie? was sagst du?“ Die Haubenbänder unter dem vollen, weißen Kinn der Dame gerieten in zitternde Bewegung. „Um wen hat er angehalten?“

„Um Paula! Er ist soeben bei ihr, ihr „Ja“ zu erbitten.“

„Um Paula!“ Sie schlug die Hände über ihrem Haupte zusammen, „o, das ist schrecklich, abscheulich, empörend!“

„Aber weshalb, liebe Frau? Der junge Merlach ist eine der besten Partien in der ganzen Gegend.“

„Das ist es ja eben, deshalb bin ich so außer mir. Sage mir nur, warum in aller Welt hat er denn nicht um unsre Georgine angehalten?“ Sie stellte sich fragend vor ihren Satten hin.

„Paula wird ihm vielleicht besser gefallen,“ wagte dieser hinzuwerfen.

„Besser gefallen? Bist du auch so verblendet wie all die Andern? Als ob unsre Mädchen mit den frischen rothen Wangen und den blauen, freundlichen Augen nicht tausendmal hübscher wären als Paula mit ihrem schmalbackigen, dunklen Gesicht! Wenn Fremde das nicht einsehen, muß man es sich gefallen lassen, aber daß du als Vater so sprichst, das ist unverantwortlich.“

„Aber, liebe Auguste, es ist doch nicht meine Schuld, daß Merlach's Wahl gerade auf Paula fiel.“

„Nicht deine Schuld? Freilich ist es deine Schuld! Hättest du ihn nicht aufmerksam auf die Vorzüge deiner Töchter machen können?“

Wenn ihm die Georgine nicht gefiel, konnte er ja die Adelhaid nehmen oder die Susanne. Aber du hast kein Herz für deine Töchter, es ist dir alles gleich, ob sie alle fünf zu alten Jungfern werden!“

„Das haben Mädchen, die so trefflich erzogen worden sind, wie die deinen, wohl kaum zu befürchten.“

Seine Frau warf bei diesem unerwarteten Lobe einen etwas mißtrauischen Blick auf ihren Satten, da sie aber in seinen Zügen nichts als ein gutmüthiges Lächeln entdeckte, fuhr sie besänftigter fort: „Das sind sie auch, und es würde ihnen an Bewerbern nicht fehlen, wenn Paula nicht wäre. Ich weiß nicht, wie sie es macht, um alle Aufmerksamkeit auf sich allein zu lenken!“

„Du willst damit doch nicht sagen, daß sie dies absichtlich thut?“

„Absichtlich oder Unabsichtlich, das ändert nichts an der Sache. Sie hätte nie in unser Haus kommen sollen, sie paßt einmal nicht hierher, so wenig wie, wie —“

„So wenig wie ein Schwan in einen Entenhof,“ vollendete Steinberg im Stillen den Satz, hütete sich aber wohl, seine Gedanken laut werden zu lassen, sondern begnügte sich damit, begütigend zu sagen:

„Du thust Paula Unrecht. Fügt sie sich dir nicht in allen Stücken? Ist sie nicht aufmerksam auf deine Wünsche? Thut sie nicht willig was du ihr sagst?“

„Ja, sie thut es, aber gerade so wie eine Prinzessin, der man es zur besondern Gnade anrechnen muß, wenn sie sich herabläßt, mit gewöhnlichen Menschenkindern zu verkehren. Wenn meine Mädchen arbeiten, so thun sie es eben, um zu arbeiten, und finden ihr Vergnügen an der Arbeit. Paula dagegen thut Alles nur, um es gethan zu haben und wieder ihren eigenen Weg gehen zu können.“

(Fortsetzung folgt.)



Altenstaig Stadt.
Brückensperre.

Die Brücke bei der Maier-Braun'schen Sägmühle am Anker ist wegen Reparatur

am Samstag den 24. d. Mts. nicht passierbar.

Den 20. Novbr. 1883.

Stadtschultheißenamt.

Altenstaig.

Wollwaaren-Empfehlung.

Herrn- und Frauenunterhosen, woll. Socken, Frauen- und Kinderstrümpfe, Schals, Cachenez, Fächons, Colliers, Umschlagtücher in frischer und hübscher Auswahl zu billigen Preisen bei

J. G. Wörner.

Altenstaig.

Am Montag den 20. ds. Monats ist mir mein Hund (Bulldogge mit Stumpfschwanz)

entlaufen oder eingesperrt

worden, ersuche daher mit denselben sofort zu verabsorgen, widrigenfalls ich den gegenwärtigen Inhaber gerichtlich belange.

Julius Dengler,
Restaurateur.

„Melbourne 1881.“ — 1. Preis
„Zürich 1883.“

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagneten, Himmelsstimmen, Harfen-spiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Hand-schubladen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitsstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., **Alles mit Musik.** Siets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu **Weihnachtsgeschenken,** empfiehlt

J. H. Heller, Bern
(Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

„Buntpostkarte“ an
amprig sp 7881 nach 08 sig
v v rgaogz moa npramrds
noa nrajnay wq rajun namow
sowd 000 02 moa abra
100 der schönsten Werte im

Altenstaig.

Stuttgarter Kirchenbau-loose

à 1 Mark

bei

W. Kiefer.

Für Wirthe!

Mit dem 1ten Jan. 1884 treten die Vorschriften „betr. die Schankgefäße der Wirthe“ nach dem D. Reichsgesetz v. 20. Juli 1881 in Kraft, wornach nur die sog. $\frac{3}{8}$ Liter, ferner $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$ und $\frac{1}{32}$ Liter haltenden Schankgefäße unzulässig werden, letztere aber nur sofern solche nicht zum Branntweinschank, auf welchen sich obiges Gesetz lediglich nicht bezieht, verwendet werden.

Ferner müssen einzig und allein nur $\frac{1}{4}$ Liter Gefäße außer dem Füllstrich (Eich) auch noch mit der Bezeichnung des Sollinhalts versehen sein.

Auf festverschlossene (versiegelte, verkapselte, festverfornte u. s. w.) Flaschen (Bierflaschen) hat obiges Gesetz keine Anwendung.

Zur Anbringung obiger Bezeichnung an älteren Gläsern halte ich mich bestens empfohlen.

Zugleich bringe ich mein aufs Reichhaltigste sortirte Lager in **Glas, Porzellan & Steingut** zu den billigsten, theilweise herabgesetzten Preisen in empfehlende Erinnerung.

C. W. Lutz.

Glasziegel, Strohkolben von 2—12 Liter haltend empfiehlt Obiger.

Simmersfeld.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 22. Nov.

in das Gasthaus zur „Sonne“ hier freundlichst einzuladen.

Joh. Gg. Schmied,

Sohn des † Joh. Gg. Schmied, Maurers hier.

Charlotte Lang,

Tochter der † Christine Lang in Wörnersberg.

Auswanderer & Reisende nach Amerika



finden mehrmals wöchentlich prompte Beförderung über

Hamburg, Bremen, Rotterdam—Amsterdam und Antwerpen, sowie über Havre mit deutschen Postdampfschiffen 1. Klasse zu sehr billigen Ueberfahrts-Preisen und empfehlen sich zu Affords-Ab-schlüssen der

sowie der

General-Agent:
Carl Anselm in Stuttgart,
concess. Bezirksagent:
J. Kaltenbach in Egenhausen.

Adolf Steiner,

Zeitungs-Annoncen-Expedition

Central-Büreau

Hamburg.

Vertreten auf allen Hauptplätzen Europas.

Bermittelt Annoncen für alle politischen und Fachzeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Aufschlag und bewilligt als autorisirter Agent aller Blätter, bei größeren oft wiederholten Insertionen Rabatt.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg ist Pächter des Inseratentheils der bedeutendsten Wochensblätter des Continents: „Berliner Wespenn“ in Berlin, „Kikeriki“ in Wien, „Voland Istok“ in Budapest, „Asmodee“ in Amsterdam, „Söndags Nisse“ in Stockholm, „Magyarország es a nagypilag“ (ungarische illustrierte Zeitung) in Budapest. Ferner sind von derselben gepachtet das bedeutendste Fachblatt für den überseeischen Export „De Indische Mercur“ in Amsterdam.

Ausführliche Zeitungs-cataloge für alle Blätter der Welt und Kostenvoranschläge gratis und franco.

Altenstaig.

Kalender für das Jahr 1884

sind zu haben bei

W. Kiefer.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Kiefer in Altenstaig.

Altenstaig.

Polirte beste

Stahlspaten & Schaufeln,

Gabeln, Kohlenlöffel, jeder Art Stahlhammer, Drahtstifte, Leisnägeln, Schuhnägeln,

empfiehlt in bester Auswahl und Qualität billigst

J. G. Wörner.

Altenstaig.

Zur Anfertigung von Grabmonumenten



jeder Art

hält sich bestens empfohlen
Steinhauer Walz
in der obern Stadt.

Altenstaig.

Sehr schönen

Coffee von 85 Pfg. an pr. Pfd.

Fettlängenmehl, Schmier-seife, Soda, Reis

billigt bei

J. G. Wörner.

Sinen Conflikt mit der Polizei

sucht jeder Geschäftsmann zu vermeiden, und doch bringt ihn die Unkenntniß der Geleye sehr oft dahin. Die neue Gewerbeordnung verlangt die eingehendste Kenntniß aller ihrer Bestimmungen, und ist es deshalb rühmend anzuerkennen, daß ein bewährter Leipziger Jurist eine leicht verständliche und klare Erklärung derselben herausgegeben hat, die geeignet ist, in allen Fällen Aufschluß und Belehrung zu geben und jedermann vor Schaden zu schützen. — Der Titel des vorzüglichen Buches lautet: Die Gewerbeordnung für das deutsche Reich, nach dem Reichsgesetze und der Bekanntmachung vom 1. Juli 1883. Mit erläuternden, geschichtlichen und sonstigen Anmerkungen und einem ausführlichen Sachregister. Von Theodor Siegel. Preis 1 Mark. (Verlag von J. Neumeister, Hofbuchhändler in Bernburg.)

Der Preis ist so billig gestellt worden, um Jedermann die Anschaffung zu ermöglichen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Altenstaig.

LOOSE

des Württemb. Kunstgewerbe-Vereins

à 1 Mt.

empfiehlt und versendet gegen Ein-sendung oder Nachnahme.

W. Kiefer.

Frankfurter Goldkurs

vom 19. November 1883.

20-Frankenstücke . . . M. 16. 16—19
Englische Sovereigns . . . 20. 28—33
Dollar in Gold . . . 4. 18—22
Russische Imperiales . . . 16. 70—75
Dukaten 9 68—72